

Abstracts Basislager 6. Winterthurer Ergo-Gipfel 2022

Treffen Sie Ihre Auswahl aus vier Referaten und anschliessender Seilschaft ab 14.30 Uhr:

Den Wandel gestalten – moderne Ergotherapie für das ganze Team

Sara Mohr und Sarah Bühler, Ergotherapeutinnen, Praxis Ergo Unterwegs Bruchsal, info@ergo-unterwegs.de

Wenn Ergotherapeutinnen/-therapeuten modellgeleitet vorgehen, also ihr praktisches Handeln an ergotherapeutischen Prozess- und Inhaltsmodellen ausrichten, erzielen sie gemeinsam mit ihren Klientinnen/Klienten nicht nur bessere Therapieergebnisse, sie sind auch zufriedener und steigern ihre Berufsidentität. Die Umstellung auf modellgeleitete Ergotherapie ist allerdings mit Herausforderungen verbunden. So muss nicht nur das eigene Handeln reflektiert und angepasst werden, auch organisatorische Abläufe und die Zusammenarbeit mit den Klientinnen/Klienten verändern sich. Dieser Theorie-Praxis-Transfer gelingt besser, wenn er im Team bewältigt und professionell begleitet wird.

In diesem Kurzreferat wird, basierend auf einer Studienarbeit der Präsentierenden, die Change-Kurve vorgestellt, entlang welcher Veränderungen im Praxisalltag gestaltet werden können. Der Schwerpunkt liegt auf Ressourcen im Team und der Gewährleistung evidenzbasierter, klientenzentrierter und qualitativ hochwertiger Ergotherapie. In der Diskussion kann auf das Projekt der Präsentierenden «Ergo Unterwegs» eingegangen werden, welches Praxen durch die Umstellung auf ihrem Weg zu moderner Ergotherapie begleitet.

Evaluation eines ergotherapeutischen Schulungsprogramms für Betreuungspersonen von Patientinnen/Patienten mit Parkinson: eine prospektive Pilotstudie

Julia Nigg, Leitung Ergotherapie, Luzerner Kantonsspital, julia.nigg@luks.ch

Einleitung: Das Ziel der Studie war es, zu evaluieren, ob ein ergotherapeutisches Schulungsprogramm bei den Betreuungspersonen zu einer positiven, wahrgenommenen Veränderung der Alltags-Performanz der Patientinnen/Patienten führt und dies die Zufriedenheit der Betreuenden verbessert.

Methode: Die Teilnehmenden absolvierten ein dreiwöchiges Schulungsprogramm, das Alltagsstrategien und Aufklärung über die Erkrankung beinhaltete.

Ergebnisse: Dreizehn Parkinsonpatientinnen/-patienten und ihre Partnerinnen/Partner beendeten das Schulungsprogramm. Die Performanz-Werte verbesserten sich signifikant. Bei den Zufriedenheits-Werten gab es kurz nach der Intervention keine signifikante Verbesserung, jedoch nach zwei Monaten. Die Belastung und Lebensqualität der Betreuungspersonen veränderten sich nicht signifikant.

Diskussion: In dieser Studie führte das Schulungsprogramm zu einer Verbesserung der von den Betreuungspersonen wahrgenommenen Alltags-Performanz der Patientinnen/Patienten und wirkte sich längerfristig auf die Zufriedenheit der Betreuenden aus.

Schlussfolgerung: Diese Pilotstudie ist ein neuer Ansatz in der Behandlung von Parkinsonpatientinnen/-patienten. Um die Belastung der Betreuungspersonen zu reduzieren und die Lebensqualität zu verbessern braucht es eine Erweiterung des Schulungsprogramms mit interdisziplinärem Behandlungskonzept.

Spiel, Spass und Spannung am Spielplatz: Welche Rolle spielt die Umwelt?

Thomas Morgenthaler, Doktorand, und Christina Schulze, Professorin, Forschungsstelle Ergotherapie ZHAW, thomas.morgenthaler@zhaw.ch

Ergotherapeutinnen/-therapeuten schätzen Spiel als die Hauptbetätigung von Kindern. Jedoch wird Spiel eher als Mittel zum Zweck eingesetzt, um Fertigkeiten zu trainieren und Entwicklung voranzutreiben. Im Gegensatz dazu erleben Kinder das Spiel als Prozess der Freude und Spass. Es ermöglicht ihnen, mit Freunden zusammen zu sein, selbst Entscheidungen zu treffen, was/wie sie spielen möchten und neue Herausforderungen zu meistern. Öffentliche Spielplätze werden regelmässig von Kindern und Familien besucht und sind ein wichtiger Teil in ihrem Alltag. Nicht alle Kinder können gleichermassen vom Spielplatz profitieren und manche Spielplätze werden von Kindern als langweilig empfunden.

In der Ergotherapie werden Umweltaspekte erhoben, welche sich förderlich und/oder hinderlich auf das Spiel auswirken können. Durch eine Anpassung der Umwelt können Bedingungen geschaffen werden, die Spiel von Kindern unterstützen. In diesem Vortrag wird ein internationales Forschungsprojekt vorgestellt, welches Umweltaspekte auf dem Spielplatz untersucht und das Ziel verfolgt, ein ergotherapeutisches Assessment zu entwickeln.

Dieses Basislager bietet Raum zum Vernetzen von Expertinnen/Experten und Interessierten rund um das Thema Spielen am Spielplatz und Spiel in der pädiatrischen Ergotherapie

Ergotherapie goes Arbeitswelt 4.0 – Human Centred Design Thinking im Bachelorstudiengang aus der Perspektive von Studierenden und Dozierenden

Angelika Echsel, Dozentin, und Julia Landa, Mijo Lovric, Jeanine Mattmann, Elodie Mottet, Sara Senn, Simone Wettstein und Joshua Spörri, Studierende Bachelorstudiengang Ergotherapie ZHAW, angelika.echsel@zhaw.ch, sennsar1@students.zhaw.ch, mattmjea@students.zhaw.ch

Die Vorbereitung der Studierenden des Bachelorstudiengangs Ergotherapie auf die Arbeitswelt 4.0 führt zur Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen. Mit dem Studiengangübergreifenden «Project Future» entwickeln Dozierende gemeinsam mit externen Fachpersonen projektbasierte Lehrmethoden unter Einbezug von Human-Centred- Design-Thinking-Prozessen und Methoden, mit dem Ziel, Skills wie Problemlösefähigkeit, Kreativität und Sozialkompetenz der Studierenden zu entwickeln. Mit Hilfe des «Double Diamond»-Modells erfassen Studierendenteams Probleme aus der realen Lebenswelt der Nutzerinnen/Nutzer (User) und erarbeiten nutzerorientierte, innovative Lösungen.

Zwei Studierendengruppen berichten von ihren Erfahrungen mit dem neuen Prozess:

- Der Fokus der einen Gruppe liegt auf der Herstellung von Prototyp-Prothesen mit dem 3D-Drucker gemeinsam mit «der Userin».
- Der Fokus der anderen Gruppe liegt auf diversen Prototypen zur Lösung von alltäglichen sozialen Interaktionsproblemen.

Treffen Sie Ihre Auswahl aus vier Referaten und anschliessender Seilschaft ab 15.00 Uhr:

Qualität dank Quantität – wenn Qualitätssicherung Spass macht

Annina Bindschedler, Gesundheitspsychologin, Forschungsbeauftragte und Managerin Kommunikation Schweiz für «Strokecoach», annina@strokecoach.de

Um möglichst vielen Schlaganfall-Betroffenen zu helfen und datenbasierte Therapieangebote zu personalisieren, erfassen wir Daten und optimieren stetig unsere Qualität. Daten bedeuten für uns Fortschritt: Bei uns stehen der Impact der Therapie und die Bedeutung jeder einzelnen Übung an erster Stelle. Fortschritte zeigen sich in objektiven Werten wie mehr Kraft, mehr tägliche Aktivität sowie auch mehr Lebensqualität. Deshalb messen wir diese und passen basierend darauf die Therapie an.

Daten bedeuten für uns Standards: Unsere Datenerfassung basiert auf international validierten Standards sowie auf Feedback unserer Klientinnen/Klienten durch unsere App. Dabei wird nur erfasst, was wichtig ist. Darauf aufbauend wird unser Therapieansatz gerade mit der ISO 9001 standardisiert.

Daten bedeuten für uns Spass: Weil Therapeutinnen/Therapeuten, Klientinnen/Klienten und auch wir sehen, welche Erfolge basierend auf unseren Standards erreicht werden, hilft die Qualitätssicherung nicht nur uns weiterzuentwickeln, sondern macht auch Spass.

Mehr Informationen zu unserem Trainingsprogramm finden Sie unter www.strokecoach.de

Institutsambulanz, Arbeitsintegration, Studierende, Lehre und Forschung – wie passt das zusammen?

Albrecht Konrad, Ergotherapeut Thetrix ZHAW, albrecht.konrad@zhaw.ch

Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die wieder gezielt in den Arbeitsmarkt integriert werden wollen, erhalten neu in der Institutsambulanz «Thetrix - Therapie-, Trainings- und Beratungszentrum» ein erfolgreiches Angebot der Arbeitsintegration. Wir planen, es in der zweiten Jahreshälfte 2022 an der ZHAW anzubieten. Ziel ist zudem, die Studierenden in den umfangreichen Prozess der Arbeitsintegration zu involvieren und für Lehre und Forschung viele nützliche, praxisnahe Daten zu generieren. So entstehen an der Schnittstelle von Theorie und Praxis praktische Lernfelder und lehrreiche Begegnungen für beide Zielgruppen. Wie soll das funktionieren?

Nach einer kurzen Präsentation freue ich mich auf eine spannende und kritische Diskussion mit Ihnen.

Smarter Medicine – die zehn «Choosing Wisely»-Empfehlungen für die Ergotherapie vom amerikanischen Ergotherapie Verband (AOTA)

Beatrice Ottiger, Fachverantwortliche Forschung und Projekte, Luzerner Kantonsspital, beatrice.ottiger@luks.ch

Der Trägerverein «smarter medicine» veröffentlicht mit der Kampagne «Choosing Wisely Switzerland» Empfehlungen zu medizinischen Massnahmen, die auf das Thema der Fehl- und Überversorgung in der Medizin aufmerksam machen. Das Kernstück dieser Kampagne sind Top-5-Listen aus klinischen Fachdisziplinen mit jeweils fünf medizinischen Massnahmen, die auf das Thema der Fehl- und Überversorgung hinweisen. Diese Listen richten sich nach den Empfehlungen für eine nachhaltige, effiziente und evidenzbasierte Medizin und beruhen auf nationalen und internationalen Studien. Der Ursprung dieser Kampagne

kommt aus den USA und der amerikanische Verband AOTA hat eine Liste mit sogar zehn Empfehlungen für die Ergotherapie herausgegeben. Von diesen zehn AOTA-Empfehlungen plant der ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz im Jahr 2023 vorerst fünf zu publizieren.

Doch bevor die EVS-Mitglieder in einer Online-Umfrage über die zehn AOTA-Empfehlungen abstimmen können, will der EVS diese Empfehlungen mit den Ergotherapeutinnen/-therapeuten diskutieren. Entsprechen diese Empfehlungen unseren Vorstellungen? Können wir sie in unserem schweizerischen Kontext übernehmen?

Sexpositive Ergotherapie – Sexualität als Handlungsfeld der Ergotherapie verstehen

Katja Stolte, Ergotherapeutin, Coitoergosum Ergotherapie Berlin, info@coitoergosum.de

In Ermangelung theoretischer Ausbildung wird das Thema Sexualität im praktischen Umgang zwischen Therapeutinnen/Therapeuten und Klientinnen/Klienten häufig ausgeklammert. Dabei belegen Studien, dass sowohl Therapeutinnen/Therapeuten, Klientinnen/Klienten als auch Studierende Bedarf beim Umgang mit Sexualität im therapeutischen Alltag sehen, es jedoch an der Vermittlung entsprechender Kompetenzen während Studium und Ausbildung mangelt.

Der Vortrag stellt die Ergebnisse der Bachelorarbeit «Let´s talk about Sex – Sexualität als bedeutungsvolle Betätigung im Kontext der Ergotherapie» (2018) vor und informiert über die Umsetzung in der Praxis – sowohl in der Lehre als auch in der Praxis.